

## Abschiedsgottesdienst 2.7.23

### Predigt Vikar Lukas Berkenkamp

#### Wir Christen sind auch nur Menschen, lieber Petrus!

#### Ein etwas längerer „Leserbrief“ aus dem 21. Jahrhundert als Replik auf 1. Petr 3,8-17!

Stellen Sie sich vor, Sie würden sich als junger oder auch älterer Mensch nach langer Zeit mal wieder in eine Kirche wagen und einen Gottesdienst besuchen, weil Sie irgendwie das Bedürfnis danach haben, mal wieder in Kontakt mit anderen Menschen zu kommen, vielleicht mal mit einem Pfarrer über ihre aktuellen Life Struggles zu sprechen oder einfach nur Unterbrechung suchen, Auftanken wollen, Gott nah sein und sich den Segen zusprechen lassen... Und dann ist da so ein altbackener oder aber auch ein junger und naiver Pfarrer wie ich – beides ist möglich - und der predigt über diesen Text, den wir soeben aus dem Petrusbrief gehört haben...Ein Imperativ jagt den nächsten.

Schon nach den ersten paar Sätzen denken sie sich...Uff, das wird jetzt aber so ne richtige Moralkeule: Tu dies und tu das, und als Christ hast du dich so und auf keinen Fall anders zu verhalten...Wahres Christsein sage ich dir, das sieht so und nicht anders aus...Und wir sind schon auch echt am Leiden, wir Christen. Es ist alles irgendwie kompliziert und nicht so einfach. Die Menschen treten aus und es geht alles den Bach runter. Die Leute schauen uns doof an, wenn wir von unserem Glauben und unserer Hoffnung erzählen. Aber hey wir müssen aufrichtig und ehrlich bleiben, uns nicht erschüttern und verunsichern lassen, ein tadelloses, unfehlbares Leben führen...Wir sind doch die Guten! Ja, wir sind die Guten. Und wir müssen alles hinnehmen, denn wir sind ja Christen. Wir sind sogar Superchristen! Christliche Supermen und Superwomen! Ja, das sind wir!

Oder ein anderes ganz praktisches Beispiel, das ich kürzlich so erlebt habe: Sie kommen gerade aus der Ukraine oder dem Iran, oder aus einem anderen Land in Deutschland an. Nach einem langen und harten Weg und würden sich gerne taufen lassen, einfach taufen lassen... Und das erste, was Sie zu hören bekommen ist: Ja, gut, das ist natürlich schön, aber das geht jetzt gerade noch nicht! Das geht nicht so einfach! Erstmal sollte eigentlich ein Glaubenskurs gemacht werden und wir müssen mal schauen, ob da gerade welche angeboten werden, mhm, könnte schwierig werden, und dann schauen wir mal weiter und ach übrigens: Ganzkörpertaufe bieten wir hier sowieso nicht an, ne! Was, Sie wollen das gerne im Fluss machen, im Rhein? Mhm, nee, nee, also das geht jetzt irgendwie nicht, das haben wir noch nie so gemacht! Und ach übrigens: es gibt da auch noch ein bisschen Papierkram, den wir vorher erstmal ausfüllen müssen. Und ach: wissen Sie denn überhaupt schon, ob Sie hier bleiben können? Sind Sie hier gemeldet? Wollen Sie Teil der Gemeinde werden?

Ich hatte vor Kurzem ein wirklich sehr augenöffnendes Gespräch mit einer jungen Frau, die schon einige Jahre hier in Deutschland ist und die es sehr treffend auf den Punkt gebracht hat. Sie meinte zu mir: Ich habe meinen Weg zu Christus

gefunden und ich will mich nun gerne taufen lassen und zwar eigentlich mit Ganzkörpertaufe. Aber...es ist irgendwie voll kompliziert! Ich finde hier niemanden, der das einfach so macht! Da will sich jemand taufen lassen und es ist zu kompliziert, das umzusetzen...Es ist zu kompliziert! Ich habe wirklich das Gefühl, das wir uns da manchmal selbst im Weg stehen. Und ich nehme mich da selbst auch überhaupt nicht raus. Durch solch hohe Ansprüche an uns selbst und an die Kirche und an das Christ-sein, lassen wir Gott überhaupt keinen Raum mehr zum Wirken

Ja, es ist kompliziert! Es ist offenbar wirklich kompliziert geworden, Christin zu werden und noch viel komplizierter, dann auch Christ zu sein! Es ist kompliziert und anstrengend! Das ist wirklich genau das, was ich erstmal hören will, wenn ich mich nach geistlicher Gemeinschaft, nach befreiender Liebe sehne, wenn ich den Segen Gottes in meinem Leben spüren und weitertragen will. Wenn ich auf der Suche bin nach der frohen Botschaft in meinem Leben!

Hier du, es ist aber heutzutage echt kompliziert, weißt du! Denn du musst noch das und das bedenken und die und die und die Voraussetzungen solltest du erfüllen. Verhalte dich ja so und nicht anders. Sei ein vorbildlicher und tadelloser Christ. Ich mein, du bist von Gott auserwählt. Du hast Christus nachzufolgen. Verhalte dich gefälligst auch so! Und glaub ja nicht, dass das ohne Leid und ohne Schmerzen geht! Lass dich ja nicht erschüttern, sondern bleib standhaft.

Also bitte: Viel höher kann man die Ansprüche doch gar nicht mehr stellen! Viel höher kann man die Messlatte doch gar nicht mehr setzen. Und da ist es dann ehrlich gesagt auch kein Wunder, dass immer mehr Leute da draußen dann abgeschreckt sind und sagen: Nee, also dann ohne mich! Ciao Kakao!

Sie können sich mittlerweile sicherlich schon denken, dass ich von diesem Text hier aus dem 1. Petrusbrief beim besten Willen nicht so wirklich begeistert bin. Ich tue mich da eher schwer mit! Vor allem diese Überheblichkeit und Selbstherrlichkeit, die in vielen Zeilen immer wieder durchscheint...Die finde ich einfach höchstproblematisch!

Sind wir als Christen bessere Menschen? Führen wir Christinnen und Christen wirklich ein besseres und rechtschaffenderes Leben als andere? Sind wir die Auserwählten – die chosen ones? Berufen zu Höherem? Sind wir zu mehr Liebe und zu mehr Leiden fähig als andere? Ist Christ-sein wirklich so eine ultimative, so eine anspruchsvolle und komplizierte Angelegenheit?

Mich als jungen Erwachsenen erschlagen diese Zeilen sehr und wenn ich heute im 21. Jahrhundert einen „Leserbrief“ an den Verfasser richten könnte, dann würde der an vielen Stellen sicherlich sehr kritisch ausfallen, mit vielen Anfragen und mit viel Entrüstung und Unmut! Ich würde aber natürlich versuchen, Schimpfwörter zu vermeiden! Fair enough!

„Hilfe! Wir sind doch auch nur Menschen, lieber Petrus!“ – so oder so ähnlich würde ich meinen „Leserbrief“ wohl betiteln... Doch gleichzeitig wäre ein „Leserbrief“ auch fies und unsinnig,

denn der Verfasser dieses Textes kann sich ja gar nicht mehr wehren.

Und was noch viel wichtiger ist: Wir heute sind nicht die direkten Adressaten dieses Briefes. Wir – die wir heute hier versammelt sind - sind nicht die ursprünglichen Adressaten dieses Briefes! Und ich denke, es ist sehr wichtig, sich das bewusst zu machen!

Trotzdem sind wir eingeladen, diese Worte heute neu in unseren Herzen zu bewegen und uns damit auseinanderzusetzen – so wie ich das ja bisher auch schon getan habe – doch zugegebenermaßen: auf sehr kritische Weise.

Ich sehe diesen Brief weniger als eine moralische Checkliste für Superchristen – für die auserwählten christian supermen and superwomen. Denn das sind wir natürlich alle, ist doch klar^^

Sondern ich verstehe das eher als ein überliefertes Geschenk an uns, als ein sehr altes und staubig gewordenes Geschenk, das wir – wenn wir das möchten – mal wieder auspacken können, den Staub abwischen und die Worte mal genau betrachten und auf uns wirken lassen können .

Was steht da drin, was können wir heute für uns mitnehmen. Wozu sind wir berufen: Und es sind vor allem drei Aspekte, die in mir heute sehr starke positive Resonanz auslösen:

Segenspender, Friedenssucher und Hoffnungsträger sollen wir sein! Daran sollen wir in dieser Welt zu erkennen sein, dass wir Segenspender, Friedenssucher und Hoffnungsträger im Namen Jesu Christi sind...Das hört sich gleich schon ganz anders an. Gar nicht so kompliziert und anspruchsvoll eigentlich, eher ermutigend und bestärkend.

**Ihr sollt segnen. Denn Gott hat euch dazu berufen, seinen Segen zu empfangen!** Segnen...das ist nicht kompliziert, das ist nicht schwer. Das kann ich! Und das können Sie auch! Erst kürzlich habe ich zum Abschied in meiner letzten Reli-Stunde alle Schülerinnen und Schüler nochmal gesalbt und jedem einzelnen Kind ein persönliches Segenswort zu gesprochen...

Was für eine Kraft von diesem Ritual ausgeht... Wenn ich segne, dann verweise ich von mir und meinen eigenen Kräften und Möglichkeiten weg auf den, der das Leben liebt und dessen Liebe trägt und befreit!

Stellen Sie sich getrost in Gottes Kraftfeld. In den Kanal seines Segens. Lassen Sie ihn fließen, halten Sie ihn nicht auf, reichen Sie ihn einfach weiter.

Segnet! Denn dazu seid ihr berufen, und damit empfangt ihr Gottes Segen.

Es gibt nichts und niemanden, den wir nicht segnen könnten! Segne den Himmel. Segne Dein Kind, was morgens auf den letzten Drücker aus dem Haus stürmt. Segne den Döner und das Pausenbrot. Segne Dein Tun und vor allem auch dein Lassen! Sei gesegnet und segne – von mir aus wild drauf los!

## **Suche Frieden und jage ihm nach!**

Auch das ist etwas, was uns doch allen am Herzen liegt...Frieden! Und hier steht ja nicht, dass wir gleich zu Friedensstiftern werden müssen, sondern es reicht erstmal einfach nur, aufmerksam zu suchen, und dem Frieden nach zu jagen. Was für ein schönes Bild: Dem Frieden nachjagen!

Meine tiefste Überzeugung ist es, dass dies nicht möglich sein wird, ohne auch mal beherzt zu streiten und miteinander im Konflikt zu sein. Sich gemeinsam immer wieder neu auf die Suche zu begeben nach einem gemeinsamen Weg, einem friedlichen Miteinander...

Dem Frieden nachjagen. Das kann ich nicht allein. Das schaff ich nur mit anderen gemeinsam. Lasst uns gemeinsam Friedenssucher und Friedensjäger bleiben. Denn das sind wir sobald wir uns auf andere einlassen... auf Beziehung und Gemeinschaft...Wenn ich auf jemanden anderen zugehe, der mir noch fremd ist und mich auf Augenhöhe mit ihm oder ihr unterhalte, und nachfrage: Hey Mensch, sag mal: was geht so ab in deinem Leben? Wenn zwei Menschen Lebensgeschichte teilen, dann jagen sie gemeinsam dem Frieden nach, dann sorgen sie dafür das Hass, Gewalt, Vorurteile und Diskriminierung abgebaut werden und der Friede wachsen kann...

Und sicherlich braucht es auch Erziehung zum Frieden und zu einem solidarischen und offenen Miteinander: Es ist in Ordnung, verschieden zu sein! Gott selbst ist divers. Gott selbst ist queer! Gott selbst ist die Liebe und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm!

**Seid allezeit bereit, Rechenschaft abzulegen, über die Hoffnung, von der ihr erfüllt seid! Seid bereit, Rede und Antwort zu stehen...**

Wir sind Hoffnungsträger, liebe Gemeinde. Wir alle sind große Hoffnungsträger und wir sollten damit nicht hinter dem Berg halten! Wir sind Trotzköpfe. Ich bin nicht bereit, die Realität so hinzunehmen, wie sie ist! Ich will die Welt nicht schwarz malen, sondern bunt malen – mit Gottes Buntstiften. Ich will sie fluten mit ganz viel Licht und ganz viel Liebe! Weil ich weiß, dass Gott sie nicht aufgeben und verstoßen wird! Denn Gott hat sich ihr selbst ausgesetzt – ist Mensch geworden, das Wort ist Fleisch geworden. Gott hat seine verwundbare Schöpfung durch unsere menschlichen Augen betrachtet und durchlebt, hat festgehalten an Seiner Liebe, bis zum bitteren Ende, bis zum Tod am Kreuz! Einem solchen Gott wird es niemals egal sein, was aus uns wird, was aus dieser Welt wird! Und ein solcher Gott wird auch am Ende bereit sein, Rechenschaft vor uns abzulegen über das Leben, in das Er uns hineingestellt hat! Mit allem, was darin passiert.

Darum sage ich: lasst uns gemeinsam Segenspender und Friedensjäger und Hoffnungsträger sein und bleiben, denn das können wir am besten! Das ist nicht kompliziert! Das ist großartig! Das, liebe Gemeinde, ist unser Markenzeichen als Christinnen und Christen. Wir sind nicht allein! Jetzt ist die Zeit!

Segenspender – Friedensjäger – Hoffnungsträger sind auch nur Menschen, lieber Petrus – genau genommen, Kinder – Gotteskinder! Amen.